

Stoppt die islamische Kolonialisierung Europas

Darf der Islam den Schutz der Religionsfreiheit beanspruchen?

Während Islamisten in Syrien und Irak mit brutaler, rücksichtsloser Gewalt gegen Christen und Juden vorgehen, verschärfen sich auch in Europa zunehmend die Gegensätze zwischen eingewanderten Muslimen und Europäern. Die «Schweizerzeit» diskutiert mit Islam-Kenner Hartmut Krauss über die brennenden Fragen.

Interview mit Hartmut Krauss, Publizist

Die Fragen für "Schweizerzeit Nr. 16/2014" stellte Olivier Kessler.

«Schweizerzeit»: *Ihr Buch mit dem Titel «Der Islam als grund- und menschenrechtswidrige Weltanschauung», hat in Europa Aufsehen erregt. Sie gehen darin mit dem «aggressiv-militanten Auftreten» streng gläubiger Muslime hart ins Gericht. Haben Sie solches Verhalten nach der Buchveröffentlichung auch am eigenen Leibe zu spüren bekommen?*

Hartmut Krauss: Nein. Hierbei ist allerdings zu bedenken, dass ich keine «Schmähekritik» übe, Muslime also nicht gezielt provoziere. Ich publiziere nicht Mohammed-Karikaturen oder Ähnliches, ich analysiere die objektiven Inhalte des Islam kritisch-wissenschaftlich und komme dabei zu Ergebnissen, die kein orthodoxer oder radikaler Muslim ernsthaft bestreitet.

Was sind denn Ihre Ergebnisse?

Der Islam ist eine religiöse Weltanschauung, die nach absoluter Geltungsmacht strebt und eine Herrschaftsordnung auf der Grundlage göttlicher Gesetze und Vorschriften errichten will, die einer säkularen, von «Ungläubigen» kreierten Grund- und Menschenrechtsordnung widerspricht. Deshalb bin ich eher im Fadenkreuz derjenigen, die den Islam einerseits schönfärben und verharmlosen und andererseits Islamkritik völlig abwegig als «rassistisch» oder «islamophob» diffamieren.

Sind wir im Westen schon so weit, dass eine rationale Islamkritik nicht mehr möglich ist, ohne sofort verleumdet zu werden?

Ja, unter den aktuellen politisch-medialen Machtverhältnissen ist das anscheinend so. Eine kritische Einstellung gegenüber dem Islam wird unabhängig von ihrer argumentativen Grundlage sofort pauschal in eine irrationale «Islamfeindschaft» umgefälscht.

Worin sind denn die Gründe für diese propagandistische Diskreditierung jeglicher Islam-Kritik zu suchen?

Die Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC), der zentralen muslimischen Institution, die den globalen Herrschaftsanspruch des Islam in der Gegenwart vertritt, ist beispielsweise seit Jahren auf zahlreichen internationalen Konferenzen immer wieder eifrig darum bemüht, die westlichen Medien auf eine islamgerechte Berichterstattung zu verpflichten und islamkritische Äußerungen konsequent zu unterdrücken.

Was gibt es denn am Islam zu kritisieren? Fordern Muslime denn nicht einfach, dass sie ihre Religion hier frei ausüben können?

Dort, wo Muslime in der Minderheit sind, werden «gleiche Rechte» für die Praktizierung der islamischen Weltanschauung eingefordert. Worauf das aber im Endeffekt hinausläuft, sieht man wiederum dort, wo islamische Grundsätze die Gesellschaftsordnung bestimmen.

Worauf läuft es denn hinaus?

Der Islam schließt eine Gleichberechtigung von Muslimen und Nichtmuslimen grundsätzlich aus und legt stattdessen eine hierarchische Rangabstufung zwischen ihnen fest. «Ungläubige» werden als «minderwertig» und «unrein» definiert und unter islamischen Vorherrschaftsverhältnissen dementsprechend behandelt. Der Islam gewährt kein Recht auf freie individuelle Wahl einer Weltanschauung und kein Recht auf freie (auch religionskritische) Meinungsäußerung. Er negiert nicht nur das Recht auf sanktionslosen Religionswechsel und Religionsaustritt (negative Religionsfreiheit), sondern bedroht Glaubensabtrünnige mit dem Tod bzw. drakonischen Ersatzstrafen.

Der Islam legt zudem eine repressiv-patriarchalische Geschlechterbeziehung fest, in der Frauen systematisch entrechtet, unterdrückt und als moralisch minderwertige Wesen angesehen und behandelt werden. Er schließt homosexuelle Orientierungen als «krankhaft» und «gesetzwidrig» aus und droht auch dazu mit massiven Strafen. Als vormoderne patriarchalische Herrschaftsideologie verletzt der Islam mit seinen dogmatischen Heiratsregeln das Recht auf freie Partnerwahl und befestigt normativ das archaische Konzept der «Ehre».

Sie verweisen auch darauf, dass Vergewaltigungen von Frauen im Islam legitimiert werden. Wie kommen Sie darauf?

Folgende Aussage des Korans (2, 223) lässt sich nicht nur nach meiner Auffassung als Legitimation für Vergewaltigung in der Ehe verstehen: *«Eure Frauen sind euch ein Saatfeld. Geht zu (diesem) Saatfeld, wo immer ihr wollt.»*

Oftmals wird der Verweis auf Gewalt legitimierende Suren des Korans heruntergespielt, indem gesagt wird, diese dürften nicht wörtlich genommen werden. Lassen Sie diese Argumentation gelten?

Nein, denn hier handelt es sich um ein recht einfach gestricktes Ablenkungs- und Beschwichtigungsmanöver speziell für unwissende und leichtgläubige Nichtmuslime; wenn Sie so wollen für islamophile Dummies.

Also kommt man nicht darum herum, den Koran wörtlich zu nehmen?

Genau. Für die Islamgläubigen ist der behauptete Wille Allahs vorgeblich vermittelt des Propheten Mohammed offenbart worden und liegt objektiv vergegenständlicht im Koran vor. Dabei gilt der Text des Korans als unmittelbares Gotteswort, das nach seiner Verkündung absolute, räumlich und zeitlich uneingeschränkte Gültigkeit beansprucht. Als «heiliger Text», der Allahs Willen ausdrückt und festhält und überdies nach islamischer Gelehrtenmeinung bereits das gesamte Wissen der Menschheit enthalten soll, ist der Koran also mitnichten beliebig auslegbar und darf nicht subjektiv-interpretierender Willkür ausgeliefert werden. Das wird so auch in den Quellentexten festgelegt.

Ihrer Meinung nach ist der Islam nicht mit der Demokratie vereinbar. Warum nicht?

Der Islam in seiner klassisch-orthodoxen Grundgestalt wie in seiner im Zuge der Begegnung mit der westlichen Moderne erneuerten und radikalisierten «islamistischen» Form verkörpert den fundamental-reaktionären Gegensatz zum Modell der westlichen säkularen Demokratie. Für ihn gilt die Untrennbarkeit von Religion, Staat, Recht und Privatsphäre, das Prinzip der Gottessouveränität anstelle der Volkssouveränität, der Schariavorbehalt der Menschenrechte und die Verneinung elementarer Grund- und Menschenrechte.

Sie plädieren dafür, dass der orthodoxe Islam nicht mehr den Schutz der Religionsfreiheit beanspruchen dürfe, da er selbst elementare Menschenrechte missachtet. Wie unterscheidet sich der orthodoxe Islam von anderen Religionen?

Der Koran, das heilige Buch des Islam, gilt wie gesagt als unmittelbares und absolut gültiges Gotteswort. Demgegenüber ist die Bibel ein multiautorenschaftlicher, zeitlich uneinheitlicher und deshalb historisch auslegbarer bzw. umstandsspezifisch interpretierbarer Text. Im Gegensatz zum Christentum musste der Islam keine übermächtige Aufklärungs- und Säkularisierungsbewegung in seinem «Stammgebiet» über sich ergehen lassen und die entsprechenden Auswirkungen dogmatisch und normativ verarbeiten. Auch fehlt dem Islam ein Regulativ wie der Jesus-Mythos oder die Zwei-Reiche-Lehre. **Kurzum:** Der Islam ist heute - trotz der aktuellen Auswucherungen des christlichen und jüdischen Fundamentalismus - mit Abstand die rabiateste Form des Monotheismus.

Ihre Forderung, den Islam nicht mehr unter den Schutz der Religionsfreiheit zu stellen, dürfte von vielen abgelehnt werden - mit dem Hinweis, dass die überwiegende Mehrheit der Muslime in Westeuropa moderat und friedliebend sei. Was erwidern Sie diesen Stimmen?

Wenn radikale Christen oder Rechtsextreme aufgrund einer kräftepolitisch bedingten Minderheitenlage auf offene Gewaltanwendung verzichten - sind sie dann «friedliebend» und «moderat»? Natürlich nicht. Bei Muslimen wird aber auf einmal mit unterschiedlichen Ellen gemessen.

Verhält sich diese «Mehrheit der Muslime» immer noch «moderat» und «friedliebend», wenn sie aufgrund demographischer Veränderungen an Quantität und Einfluss gegenüber der schrumpfverreisenden nichtmuslimischen Aufnahmegesellschaft gewinnt? Oder aber waren die aktuellen Aufmärsche aggressiver Muslimgruppen anlässlich des Gaza-Konflikts nicht bereits ein deutlicher Hinweis darauf, dass es mit einer genuinen Friedensliebe und moderaten Grundeinstellung bei vielen muslimischen Einwanderern nicht so weit her ist? Dort, wo Muslime territorial in großer Zahl vorhanden sind, wird bereits in den europäischen Einwanderungsländern schariakonforme Reviermacht ausgeübt: Im Klassenzimmer, in der Badeanstalt, im Wohngebiet usw. Da ist dann ganz schnell Schluss mit «moderat» und «friedliebend» und die multikulturelle Gesellschaft tendiert unversehens zum islamisch geprägten Gotteszuchthaus.

Aber kann man in Bezug auf Europa wirklich von einer Mehrheit der Muslime sprechen, die ihre Religion derart ernst nehmen, dass sie latent gewaltbereit sind?

Um nur einen Tatbestand herauszugreifen: In einer im Dezember 2013 vorgestellten Studie wurde nachgewiesen, dass «religiöser Fundamentalismus» unter den in Europa lebenden Muslimen deutlich weiter verbreitet ist als unter Christen. «Fast 60 Prozent stimmen der Aussage zu, dass Muslime zu den Wurzeln des Islam zurückkehren sollten; 75 Prozent meinen, dass nur eine Auslegung des Korans möglich ist, an die sich alle Muslime halten sollten; und 65 Prozent sagen, dass ihnen religiöse Regeln wichtiger sind als die Gesetze des Landes, in dem sie leben.» Hier noch von «einer kleinen Minderheit» zu sprechen, ist grundfalsch.

In meinem Buch und anderen Texten von mir finden Sie weitere zahlreiche Belege dafür, dass ein großer Teil der zugewanderten Muslime ein ausgeprägt reaktionäres Einstellungsprofil in Übereinstimmung mit den grund- und menschenrechtswidrigen Vorgaben des Islam aufweist.

Gibt es namhafte moderate Strömungen im Islam, die Anlass zur Hoffnung geben, dass sich der Islam modernisiert?

Ich sehe keine relevante «moderate» Modernisierungsströmung, die Anlass zur Hoffnung gibt. Was ich beobachte, ist der Ausbruch eines heftig-barbarischen Krieges innerhalb der islamischen Herrschaftsregion zwischen Schii-

ten, Sunniten, Alawiten, Kurden usw. mit im Detail schwer abschätzbaren, aber wahrscheinlich verheerenden Konsequenzen.

Es gibt sicher Personen und Gruppen, die sich vom orthodoxen und islamistisch renovierten Islam lösen, aber diese befinden sich als tendenzielle Aussteiger aus der «Gemeinschaft der Rechtgläubigen» in einer beklagenswerten Minderheitenposition. Interessanter sind hier m. E. einheimische Kräfte, die sich dem militanten Vormarsch der radikalen Vorhut des Islam entgegenstellen und teilweise Erfolge erringen. Das gilt für Ägypten, Tunesien und Libyen und für das waffentechnisch überlegene Israel.

Die Schweizer Stimmbürger hatten vor ein paar Jahren den Bau von Minaretten verboten. Bald schon dürfte eine Initiative für ein Burkaverbot lanciert werden. Sind das geeignete Mittel oder ist das nur Symptombekämpfung?

Wenn es der säkular-demokratische Staat, der zumindest in Deutschland zunehmend zu einem postsäkularen pro-islamischen Erfüllungsstaat verkommt, nicht schafft, die Ausbreitung der grund- und menschenrechtswidrigen Herrschaftskultur des Islam aufzuhalten, dann ist es sehr zu begrüßen, dass direktdemokratische Bürgerentscheide hier Abhilfe schaffen. Deutschland kann in dieser Hinsicht von der Schweiz nur lernen. Minarette und Burkas gehören nicht in den Kontinent der Aufklärung. Es gilt die islamische Kolonisierung der europäischen Lebenswelt zu stoppen und zurückzudrängen.

Welchen Weg müssen die aufgeklärten westlichen Gesellschaften Ihrer Meinung nach nun gehen, um den gewalttätigen «Clash of the Civilizations» (Zusammenprall der Zivilisationen) zu vermeiden?

Außerhalb Europas lässt sich dieser «Clash» mit dem islamischen Jihadismus nicht vermeiden. Schauen Sie: Die Barbarei der Nationalsozialisten dauerte zwölf Jahre. Seit Nine-eleven 2001 sind dreizehn Jahre vergangen und der islamische Terror wächst, blüht und gedeiht immer noch. Für den Westen ginge es mit anderen Regierungen darum, die falschen Allianzen mit jenen Regimes zu beenden, die den Terror fördern und finanzieren. Ergo: Keine Waffenlieferungen an Saudi-Arabien, Katar und andere islamische Autokratien.

Innerhalb Europas muss der Islamisierungsprozess gestoppt und rückgängig gemacht werden.
